

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 20 (1930)

**Heft:** 27

**Artikel:** Zu Tal

**Autor:** Hess, Jakob

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-640752>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ungerdesse isch langsam dr Abe i ds Tal cho.  
Wo Rippel här het me ne Glogge ghöre lüte.  
Uebere Bärgwald ueche isch dr Ton gsteige, höch,  
höch ueche, über d' Weide, de Felse u em Schnee zue.

Züselt u i hei Abschied gnoh vo Ferde, vom  
Lötschetal, u si dür d'Dämmerig gwanderet, Goppe-  
stei zue.

E große Friede isch überem Tal gläge; nüt het  
die Stilli gftört als ds Ruische u Tose vo dr Ronza.

Wo mer dür e Lötschberg grüggfahre si, ha-  
n-i gäng no vor mer das einfame Tal, die hei-  
melige Dörfer, die saftige Matte u fründliche Lüt  
greh u es isch mer gsh, wie we nes Stüd vo däm  
große Bärgfriede, wo dert obe uf däne grüne  
Alpe isch um mi gruschet, wär i mym Härz bliebe  
u drinne ngeschlosse müeßt sy uf alli Zite, als schönst  
Erinnerung a Lötsche.

### Zu Tal.

Bon Jakob Héß.

Silberquell am grünen Hang  
Machtvoll braust dein Lustgesang;  
Eilst von lichtumstrahlter Fluh  
Tannendüstern Tiefen zu.

Ich auch lezte mich am Firn,  
Sonne bräunte mir die Stirn;  
Dir gleich sprang ich manchesmal  
Glückberauscht ins dunkle Tal.

## Die Geschichte von Eva Guldins Liebe.

Erzählt von H. Keller.

4

„Es ist ja wirklich so, und ich zweifle im Grunde auch nicht daran, daß wir zusammen glücklich werden. Doch es gibt bei mir, wie gesagt, auch schwarze Augenblicke, wo ich mich gar nicht mehr so großherzig fühle, wie mich Lukas immer einschätzt, und wo es mir nicht mehr genügt, ihm nur die Beste aller Frauen zu sein, ich möchte sicher sein ihm auch die Liebste und Einzige zu sein. Dann zweifle ich oft sogar an seiner rechten Liebe. Sobald er aber wieder bei mir ist, dann nimmt mich halt sein liebes, herzigliches Wesen wieder ganz gefangen, und ich bin beruhigt und zufrieden.“

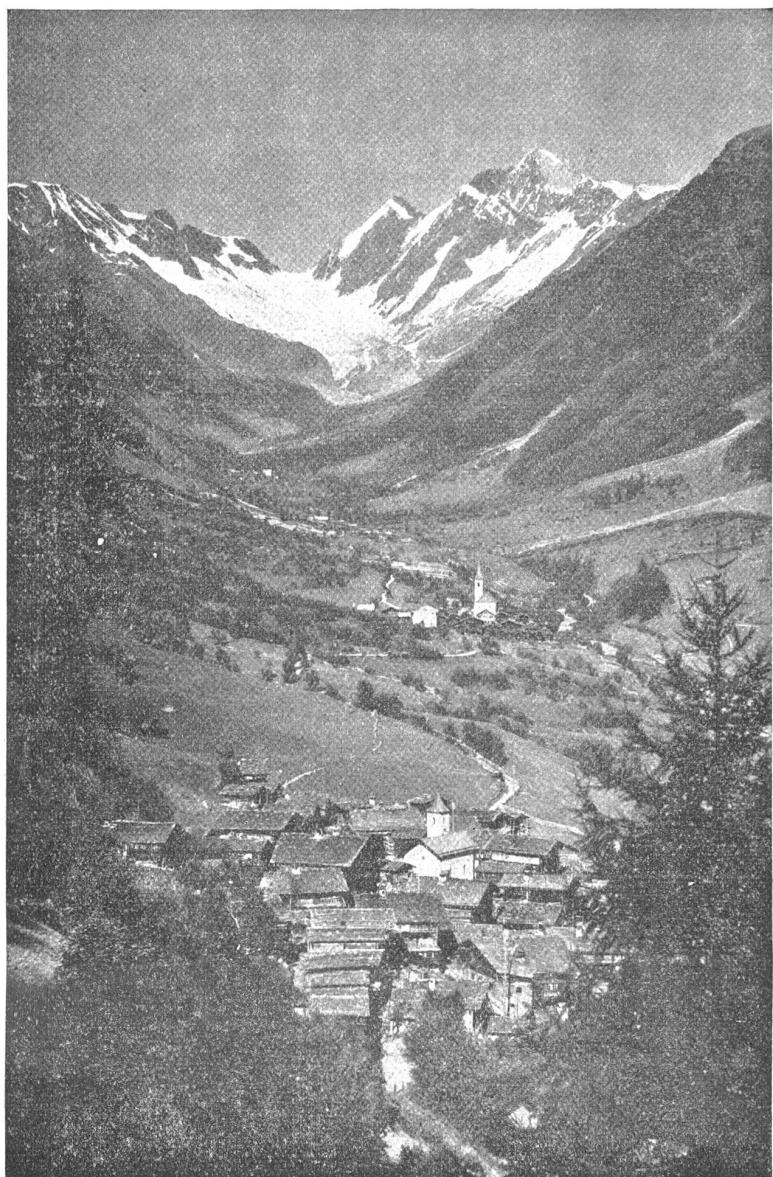
„Aber solch ein himmelhochschauchzendes Glück, wie du es dir in der Ehe vorstellst, kann ich sicher nicht erwarten; ich glaub auch nicht, daß es überhaupt irgendwo so zu finden ist. Da baust du sicher zu hoch und hättest es wahrlich auch bei meinem Bruder nicht ganz so gefunden. Einem Menschen sein Ein und Alles sein zu wollen, niemand anders neben ihm dulden und das gleiche von ihm zu verlangen, das glaub ich, führt auch nicht zum vollen Glück. Daher wohl kam das große Weh zu dir, damit du besser lernest, mit dem wirklichen Leben zu gehen und nicht zu sehr auf das ideale zu bauen.“

„Liebe, liebe Eva, daraus kann dir vielleicht das wirklich wahre Glück erwachsen. Wir wollen beide fest daran glauben, daß dieser bittere Schlag auch für etwas gut sein wird.“

„Jetzt aber wollen wir schlafen und morgen suchen, nicht zu sehr mit dem Schicksal zu hadern, gelt, Armes, Liebes?“ Sie küßte Eva, die nach und nach ein wenig rubiger geworden war, herzlich auf die Stirne und lehrte auf ihr Ruhelager zurück, um dort den ersehnten Schlaf zu finden.

\* \* \*

Schwer und dunkel war die Zeit, die nun für Eva folgte. Sobald Lilli Reicher wieder gehen konnte, wurde



Blick ins Lötschental.

die Verlobung öffentlich bekannt gemacht, die vorher in ihrem Krankenzimmer zu Hause in aller Stille gefeiert worden war. Im März darauf fand die Hochzeit statt.

Eva wurde in dieser Zeit still und verschlossen, auch Maielies gegenüber. Sie wußte, daß die Freundin ihrer jungen Schwägerin herzlich zugetan war, was sie ihr, wenn sie ehrlich sein wollte, nicht verargen konnte, doch schmerzte es sie im geheimen gleichwohl. Lilli war oft noch ein rechtes Kind, übermütig und laut und lachend, und man konnte ihr nichts übel nehmen. Georg Heller, von ihr angestellt, wurde auch lebhäffer und fröhlicher als früher.

Er und Eva sahen sich nicht mehr viel. Das Brautpaar kam ganz selten nach Blumenau heraus. Dafür gingen die Zwei oft ins Elternhaus der Hellerschen Geschwister, das sich in einem von der Stadt noch mehr entfernten Landstädtchen befand. Eva war früher mit Maielies auch oft hingegangen, wenn dieselbe den Sonntag daheim zubringen wollte. Eva selbst hatte keine Eltern mehr, und so war ihr das Hellersche Haus mit seiner Wärme und Gemütlichkeit eine Art zweiter Heimat geworden.

Seit Georg Heller aber verlobt war, war Eva nie mehr hingegangen. Es tat ihr weh, dieses liebe Haus meiden zu müssen, doch wollte sie natürlich einem Zusammentreffen mit Georg so gut als möglich ausweichen.